

Pressemitteilung 10 - 2010

Brüssel, 18. März 2010

Schwab: Binnenmarkt mit der Schweiz stärken

Hindernisse müssen stückweise abgebaut werden - kleine und mittlere Unternehmen nicht benachteiligen

Heute fand im Binnenmarktausschuss eine offene Aussprache im Rahmen der Anhörung zum Initiativbericht über den EWR und die Schweiz über "Hindernisse für die vollständige Umsetzung des Binnenmarktes" statt. Dabei wurden die Schwierigkeiten bei der grenzüberschreitenden Erbringung von Dienstleistungen erörtert. "Vor dem Hintergrund einer immer engeren wirtschaftlichen Verflechtung zwischen den Staaten des EWR und der Schweiz ist uns grundsätzlich wichtig, dass die Schweiz der zweitgrößte Handelspartner der EU ist, nach den Vereinigten Staaten aber noch vor China", so Schwab.

Ein wichtiges Thema in der Anhörung war die in der Schweiz geltende Regelung, nach der Dienstleistungen, die von Ausländern erbracht werden, mindestens 8 Tage vorher mit Namen und Sozialversicherungsnummer angemeldet werden müssen. "Acht Tage sind sehr viel, besonders Handwerker und kleine Firmen haben große Schwierigkeiten, bei Personalausfällen die Aufträge fristgerecht zu erledigen. Es war daher interessant zu hören, dass von wissenschaftlicher Seite aus die Verhältnismäßigkeit bei solchen Regelungen hinterfragt wurde", so Schwab.

Insgesamt habe die Anhörung gezeigt, dass die Probleme zwischen der EU und der Schweiz sowie der EU und dem EWR als Spiegel für den Binnenmarkt in Europa dienen. "Die volle Umsetzung des europäischen Binnenmarktes nicht nur an der Grenze zum EWR und der Schweiz, sondern im gesamten europäischen Wirtschaftsraum ist das Ziel, auf das wir hinarbeiten", betont Schwab.

Teilnehmer dieser Gesprächsrunde waren u.a. Prof. Dr. Christa Tobler, Universities of Leiden and Basel und der Schweizer Botschafter Jacques de Watteville, Head of the Swiss Mission to the EU.